

Gedenkkundgebung am 2. Februar 2022

Der 2. Februar ist Jahrestag der „Mühlviertler Menschenhatz 1945“. Das Mahnmal für den Frieden erinnert, dass auch in unserer Region kriegsgefangene Soldaten der Sowjetunion ermordet wurden. Seit 2006 gestaltet das Mauthausen Komitee Gallneukirchen ein Gedenken mit den Kooperationspartnern Ev. und Kath. Bildungswerk, der Fachschule für Sozialbetreuungsberufe (SOB) und der Stadtgemeinde Gallneukirchen.

Einige Stunden vor dem Gedenken wurden wir mit dem Anruf überrascht, dass auch eine Delegation der Botschaft der Russischen Föderation kommen wird.

Beim Mahnmal für den Frieden appellierte Rupert Huber, der Moderator des Gedenkens, mit den Grußworten an eine Gesamtschau: Bei den derzeit harten Disputen um die Westgrenze der Russischen Föderation soll beachtet werden, dass die Vernichtungskriege gegen slawische Volksgruppen als kollektives Gedächtnis auf beiden Seiten präsent bleiben sollen und dass deshalb sichere Grenzen verlangt werden.

Bürgermeister Mag. Sepp Wall-Strasser begrüßte Attaché Vladimir Kislyakov und Herrn Lev Terekhov. Der Bürgermeister erklärte den russischen Gästen, dass wir hier aus Betroffenheit über die Ereignisse der Diktatur der Nationalsozialisten gedenken, dass wir erinnern, welche großen Anstrengungen das russische Volk unternommen hat, Europa von dieser Diktatur zu befreien. Er zeigte auf die gehisste Europafahne und appellierte, dass diese Flagge nicht nur Signet den Bürger der Europäischen Union sein soll, sondern allen Europäern in einem gemeinsamen Haus Europa. An diesem gemeinsamen Haus Europa sollen wir in gegenseitigem Respekt, Gewaltfreiheit und Gerechtigkeit bauen, in Frieden zusammenwachsen.

Herr Attaché Kislyakov dankte, dass in Österreich die Erinnerung an den deutsch-sowjetischen Weltkrieg aufrecht ist, in dem bis zu 27 Millionen Menschen der Sowjetunion, davon mehr als die Hälfte zivile Bürger, ihr Leben verloren haben. Für die Bürger der Russischen Föderation dankte er, dass es Mahnmale wie das unsere gibt und dass die Soldatenfriedhöfe gepflegt sind. In seinem Dank hatte er auch markante Worte für Menschen, die den gehetzten Soldaten geholfen haben, sie gerettet haben. Stellvertretend für diese Helferinnen nannte er die Familie Langthaler in Schwertberg. Gemeinsam mit dem Bürgermeister legte die Delegation einen Kranz.

Im Gedenken beim Mahnmal für den Frieden und dann beim Gedenkstein wurden Texte aus dem Buch „Fanzi“ von Elisabeth Schmidauer szenisch vorgebracht. Erlebbar wurde, wie damals ein 12-Jähriger bis in sein hohes Alter traumatisiert die Erinnerungslast zu tragen hatte, weil er zusehen musste, wie sein Vater Täter bei der Menschenhatz wurde und weil er ertragen musste, dass seine kleinere Schwester wegen ihrer Behinderung in der Heilanstalt Niedernhart verlogenermordet worden ist.

Erinnerung der Zukunft willen: Im Winter 1941 wurden Menschen aus der Betreuung im Diakoniewerk als „zu teure unnütze Esser“ weggemordet. Die Erinnerung soll uns Mahnung sein, dass in der Pflege von hilfsbedürftigen Menschen nie eine Kostenfrage dominieren darf.

Rupert Huber



Foto Erhard Kozlik